Reportage

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **79 (2006)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Kontakt mit den Verbündeten wird enger.

Quadrennial Defense Review Report USA reformieren die Streitkräfte

Alle vier Jahre überprüft das Pentagon die Effizienz der Streitkräfte, versucht die sicherheitspolitische Entwicklung der kommenden Jahre vorauszusehen und ihre Erkenntnisse in praktischen Massnahmen umzusetzen.

Von Hartmut Schauer

Die vorangegangenen Studien in den Jahren nach Ende des «Kalten Krieges» versäumten es mehr oder weniger ernsthaft, auf die gravierenden Veränderungen der Bedrohungslage einzugehen, die notwendigen Schlüsse zu ziehen und in Taten umzusetzen. Sie gingen nicht, oder nur am Rande, auf die vom militanten islamischen Terror ausgehenden Gefahren ein, übersahen die möglichen Auswirkungen des Aufstiegs von China und anderen Staaten auf die Bedrohungslage und spielten die von der Weitergabe von Massenvernichtungswaffen ausgehenden Probleme herunter.

Die vorliegende Studie beweist erfreulicherweise, dass die USA nun in der Wirklichkeit angekommen sind und die erforderlichen Konsequenzen ziehen. Dabei spricht die US-Regierung jetzt offen von einem «langen Krieg» gegen den Terrorismus und leitet mit der Transformation der Streitkräfte endlich wirkliche Reformen ein, die eigentlich schon vor zwei Jahrzehnten fällig waren. Heute scheinen die USA begriffen zu haben, dass der Frieden nicht durch die schnellen Siege gegen die Taliban in Afghanistan und gegen den Irak gewonnen wurde, der Kampf gegen die globalen Zellen und Netzwerke unterschiedlicher Terror-Organisationen steht erst am Anfang, weltweite Aktionen gegen einen unsichtbaren Feind erfordern ein völliges Umdenken des Militärs, dessen Denkweise sich meist noch am «letzten Krieg» orientiert, auf konventionelle feindliche Streitkräfte fixiert ist und nur langsam «asymmetrisch» reagiert. Auch der strategische Bereich wird nicht verschont, bis 2012 wird die Zahl der Atomwaffen auf die Hälfte des Bestandes von 2001 reduziert. Erhebliche Mittel fliessen in neue, unbemannte Kriegsmittel, Roboter und fernsteuerbare Waffen werden künftig gewaltige Umwälzungen bringen.

Heimatschutz

Nach dem 11. September 2001 ist der vorher etwas vernachlässigte Heimatschutz gewaltig in den Vordergrund gerückt. Erstmals nach langer Zeit wurde es den Amerikanern wieder bewusst, dass auch sie im Zeitalter der globalen Veränderungen nicht auf einer «Insel der Glückseligen» leben und entsprechend Vorsorge notwendig ist. Durch lückenlose Überwachung und Aufklärung sollen deshalb bereits im Vorfeld Gefahren erkannt werden und Gegenmassnahmen erfolgen. Verbessert werden auch Koordination und der Katastrophenschutz, abgestufte Abschreckungs- und Abwehrsysteme sollen vor möglichen Angriffen schützen. Reserve und Nationalgarde werden vermehrt zur Landesverteidigung und im Katastrophenfall eingebunden.

Aufmerksam wird die politische und gesellschaftliche Entwicklung in Lateinamerika, dem Mittleren Osten und in Zentralasien beobachtet, dabei wollen sich die USA besonders für Demokratie und friedliche Koexistenz einsetzen und die Entwicklung sorgfältig beobachten. Im Zentrum stehen aber immer mehr die aufstrebenden Mächte und künftigen Konkurrenten China, Russland und Indien, welche die USA natürlich am liebsten als «strategische Partner» gewinnen möchten. Diese Regionen spielen im 21. Jahrhundert eine entscheidende Rolle, welche (Rand)-Position künftig Europa und Amerika einnehmen, steht noch «in den Sternen». Um auf neue globale Bedrohungen umgehend reagieren zu können, stellen die USA ihre Truppen weltweit neu auf, schaffen neue Basen und geben alte Stützpunkte auf und bemühen sich um die Aufrechterhaltung einer gewissen Präsenz nahe den möglichen Brennpunkten.

Sondereinsatzkräfte

Auch die Transformation der Streitkräfte wird energisch vorangetrieben. Die Teilstreitkräfte und Waffengattungen sollen endlich eng zusammenarbeiten und sich nicht selbst im Wege stehen oder gar «bremsen». Erste Erfolge sind bereits zu verzeichnen, besonders bei den nicht nach rückwärts, sondern nach vorne orientierten Spezialkräften. Im Zentrum der künftigen Bemühungen steht der weitere Ausbau der «Special Operations Forces», die nun endlich als die wirksamste Waffe zur Bekämpfung des Terrorismus und der Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen akzeptiert werden.

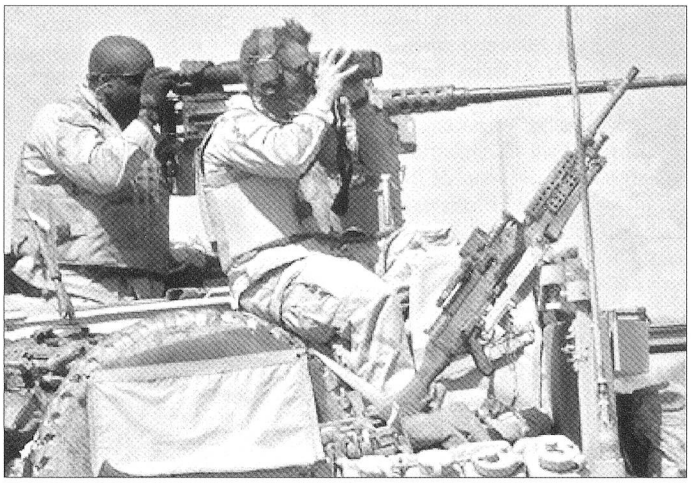
Sie treten als die optimale Waffe im Anti-Terror-Krieg weiter in den Vordergrund und werden trotz bereits in den letzten Jahren eingeleiteten Verstärkungen (s. Beitrag Armee-Logistik 4/2006 «US Green Berets vor neuen Herausforderungen») erheblich ausgebaut. Zusätzlich 5,3 Milliarden US-Dollar stehen für eine weitere Erhöhung des Personalstandes um 15 Prozent und die Anschaffung neuen Materials zur Verfügung. 80 Prozent der Sondertruppen sind derzeit im Irak und in Afghanistan gebunden, sind aber zusätzlich noch in über 60 weiteren Staaten tätig. Allein der Personalbestand der Kerntruppe «Green Berets» wird um fünf Bataillone, das sind 33 Prozent der bisherigen Stärke oder 90 neue «A»-Teams, erhöht. Ausgebaut werden auch die SEAL-Kommandoeinheiten der Marine mit 300 bis 400 Mann, ebenso die streng geheime DELTA-Force, die für besonders knifflige und gefährliche Einsätze zur Verfügung steht. Selbst die drei Ranger-Bataillone erhalten jeweils eine zusätzliche Kompanie. Auch die Einheiten für psychologische Kriegsführung und zivil-militärische Angelegenheiten erhalten 3700 neue Planstellen. Eine UAV-Staffel der Air

Fortsetzung auf Seite 8

Force erhöht die Fähigkeit zur Aufklärung sowie die Bekämpfung hochwertiger Ziele durch präzise Schläge aus der Luft. Selbst dem Marine-Corps, das sich bisher strikt weigerte Kommando-Truppen bereit zu stellen (nach gängiger Meinung ist jeder «Ledernacken» auch ohne Spezialausbildung einem Angehörigen der Sonderstreitkräfte ebenbürtig), beginnen nun mit dem Aufbau eines eigenen Spezial-Kommandos, das einmal 2600 Marines umfassen soll.

Die Verstärkungen bringen zwangsläufig erheblich Probleme und Unsicherheiten in der Personalplanung mit sich. Es ist zwar genügend Geld vorhanden und alles spricht heute mit Hochachtung und Anerkennung von den Leistungen der «Unkonventionellen», aber das Hauptproblem liegt in der Beschaffung des notwendigen, vor allem qualifizierten Personals. Die Führung des Sonderkommandos verkündet zwar immer «Spezialkräfte können nicht massenproduziert werden, Qualität geht vor Quantität», aber wie will man eine solch grosse Zahl geeigneter Kräfte in relativ kurzer Zeit beschaffen? Die Zahl der Ausbildungsplätze an der Truppenschule ist zwar kräftig gestiegen, das Training wurde gestrafft und neu organisiert, aber wie kann der zusätzliche Nachwuchs herangezogen werden, ohne Einschränkungen in der Qualität hinzunehmen? Auch dauert die Ausbildung bis zur Mindesteinsatzfähigkeit zwei bis drei Jahre, in vielen Funktionen aber noch erheblich länger. Solche Sorgen kennt die Generals/Admirals-Ebene allerdings nicht. Die Zahl der Spitzenkräfte wird gewaltig aufgestockt, die Anzahl der Generalssterne für die meisten Kommandos auch. Anscheinend ist auf den entscheidenden Führungsebenen der US-Streitkräfte die Zahl der Sterne entscheidend, weniger die fachliche Qualifikation, um einen Gesprächspartner überhaupt zu akzeptieren und ihn ernst zu nehmen. In den unteren Etagen befürchten viele Soldaten, dass auf diese Weise die lähmende Bürokratie noch stärker wird und das schädliche Konkurrenzdenken zunimmt. ***Fazit: Zu viele Häuptlinge und zu wenig Indianer!***

Das sind nur einige der Probleme, denen sich die US-Streitkräfte in den kommenden vier Jahren stellen müssen. Wenigstens wurden aber nach Jahren des Zögerns endlich Schritte eingeleitet, die Struktur der Streitkräfte den neuen Bedrohungen anzupassen und die Spezialkräfte, entsprechend ihrer hohen Bedeutung zur Abwehr der asymmetrischen Bedrohungen der Gegenwart und Zukunft, erheblich aufzuwerten.



Zwei Special Forces überwachen das Gelände.

Letztere stehen nun gewaltig in der Pflicht den an sie gestellten hohen Erwartungen zu entsprechen, also beispielsweise im Irak und in Afghanistan die verfahrene Situation mit «unkonventionellen» Mitteln zu retten, also nicht nur zu schiessen und Türen einzutreten, sondern die «Herzen und Seelen der Menschen» zu gewinnen. Eine sehr schwierige, mit gutem Willen aber lösbare Aufgabe für motivierte und intelligente Soldaten!

Konventionelle Streitkräfte

Die konventionelle US Army modernisiert ihre Kampftruppen und bildet moderne, bewegliche Infanterie- und Panzerbrigaden, deren Kampfwertsteigerung 46 Prozent beträgt. Insgesamt werden 70 modular strukturierte Brigaden (jeweils etwa 4000 Soldaten) geschaffen, sieben Brigaden übernehmen Aufgaben der Kampfunterstützung. Allgemein gilt der Grundsatz: «Klein ist besser als gross».

Die Luftwaffe verstärkt ihre Transportkapazitäten und vergrössert die Tankerbestände. Sowohl bemannte und unbemannte neue Flugzeuge und Satelliten erhöhen vor allem die Aufklärungsmöglichkeiten, erhöht wird die Vorausstationierung und die elektronische Aufklärung. Der Nachrichtendienst verstärkt die Zahl seiner Mitarbeiter und Agenten mit asiatischen sowie afrikanischen Sprach- und Kulturkenntnissen.

Veränderung auf Weltmeeren

Erhebliche Veränderungen betreffen die auf allen Weltmeeren kreuzende Marine. Die Flugzeugträgerkampfgruppen werden trotz der vermehrten Inanspruchnahme im Anti-Terror-Krieg von zwölf auf elf vermindert. Die Anzahl der Kriegsschiffe erhöht sich aber durch Anschaffung von 50 modernen «Littoral Combat Ships» und Jagd-U-Booten von 280 auf 313. Die Atlantikflotte gibt Kräfte an die Pazifikflotte ab, im Pazifikraum und Indischen Ozean entsteht damit der neue maritime Schwerpunkt der USA. Umgerüstet werden mehrere U-Boote, die dann neben atomaren Raketen auch solche mit herkömmlichen Sprengstoffen mit sich führen. Ebenso werden Unterseeboote vermehrt für den Transport und die Zusammenarbeit mit Spezialkräften umgerüstet.

Streit über Einsatz der Bundeswehr im Innern

Die Ressortabstimmung des Weissbuchs der Bundesregierung zur Sicherheitspolitik ist abgeschlossen (ARMEE-LOGISTIK berichtete bereits darüber).

BERLIN. – -r. Die deutsche Bundesregierung erwägt nun Verfassungsänderungen, um einen umfassenderen Einsatz der Bundeswehr im Innern zu ermöglichen. Fachleute der Bundesministerien für Inneres, Justiz und Verteidigung hätten sich darauf geeinigt, das Grundgesetz in entscheidenden Punkten zu ändern, schrieb die «Welt am Sonntag». Demnach soll Artikel 35, in dem es um Amts- und Katastrophenhilfe geht, dahingehend erweitert werden, dass die Armee auch militärische Mittel einsetzen darf. Artikel 87a Absatz 2, der Kernartikel zur Bundeswehr, soll ebenfalls verändert werden. Den Streitkräften soll darin ausdrücklich «zur unmittelbaren Abwehr von Angriffen auf die Grundlagen des Gemeinwesens» Einsatzmöglichkeiten gegeben werden.

Jetzt hat sich Justizministerin Brigitte Zypries (SPD) gemeldet und wies den Bericht zurück. Dahinter steht ein handfester Streit zwischen SPD und Union innerhalb der grossen Koalition in den Grundzügen deutscher Sicherheitspolitik. Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) hatte sich den Zorn der SPD-Seite zugezogen, weil er zunächst im Alleingang das sicherheitspolitische Weissbuch erstellte.

Sicherheitsabkommen mit Österreich

Der Bundesrat hat den Abschluss eines Sicherheitsabkommens zwischen der Schweiz und Österreich genehmigt.

BERN. – U.F. Der Bundesrat hat am 18. Oktober das Sicherheitsabkommen zwischen der Schweiz und Österreich genehmigt. Bei diesem Abkommen handelt es sich um eine Revision des aus dem Jahre 1991 stammenden Vertrages.

Zweck solcher Sicherheitsabkommen ist die Regelung des Austausches und des Schutzes militärisch klassifizierter Informationen. Häufigster Anwendungsfall sind Geschäfte im Bereich der Rüstungsbeschaffung bzw. Rüstungszusammenarbeit (z.B. F-5 «TIGER» Leasing). Aber auch im Zusammenhang mit Zusammenarbeitsverträgen (z.B. Austauschprogramme im Rahmen des Programms «Partnerschaft für den Frieden [PfP]») sowie grenzüberschreitenden Übungen und Einsätzen bilden derartige Abkommen die Basis für den Austausch von klassifizierten Informationen. Im immer wichtiger werdenden internationalen Umfeld ist das Vorliegen solcher vertraglicher Regelungen eine unabdingbare Voraussetzung für eine glaubwürdig gehandhabte Sicherheitspolitik gegenüber ausländischen Partnern.

Die Informations- und Objektsicherheit (IOS) im Stab Chef der Armee ist für die Ausarbeitung und den Vollzug dieser Abkommen verantwortlich.